

# Volkstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntag-Nummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlich eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens. Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten die noch nicht in die Schule gehen. Daß verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Gr. Wltnstr. 8. Fernsprecher 27911-27915.

Nr. 7

Sonntag den 10. Februar 1929

1. Jahrgang



## Ein Knabe als Lebensretter

Salbe, 9. Februar. Auf dem Mühlgraben brach der 8 Jahre alte Schüler Kurt Adam im Eise ein. Der 13jährige Schüler Gerhard Delschläger schob sich der Länge nach mit Hilfe anderer Schüler auf dem Eise an den schon bald Ertrinkenden heran und rettete ihn. Wahrlich ein braver Junge. —

## Spielt nicht mit Streichhölzern

Grenchen (Schweiz), 9. Februar. In der Wohnung eines Handwerksmeisters spielten vier allein zu Hause zurückgelassene Kinder mit Streichhölzern. In einem Schranke gerieten Kleider in Brand. Das Feuer griff auf die Wohnung über. Die zwei ältern Kinder konnten sich durch ein Fenster retten; die beiden jüngern im Alter von drei und vier Jahren fand man am Fenster am Boden liegend tot auf. —

## Wohin nach Ostern?

Vor 14 Tagen versammelten sich in der Magdeburger Stadthalle nahezu 4000 Jugendliche aus der Provinz Sachsen und aus Magdeburg zu einer Freizeittagung.

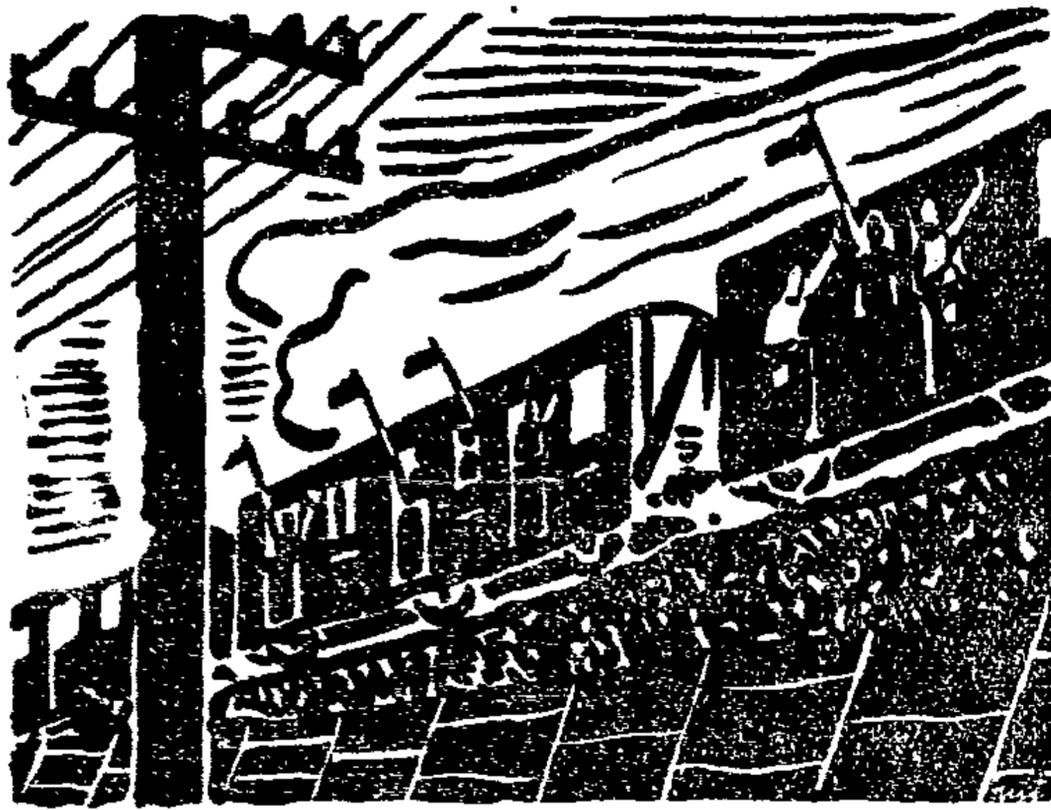
Freizeit — freie Zeit für sich forderten diese vielen jungen Menschen, freie Zeit nach ihrer Arbeit, denn von 100 jungen Leuten in Deutschland müssen 20 im Alter von 14 bis 15

Jahren als Lehrling oder jugendlicher Arbeiter tagtäglich von früh bis spät schaffen. Die übrigen 20 können noch weiter die Schule besuchen, um sich auf ein Universitätsstudium, auf einen sogenannten „höhern Beruf“ vorzubereiten.

Zu Ostern tritt wieder rund eine Million junger Menschen in Deutschland von der Schule ins Erwerbsleben über. Sie werden dann die Sehnsucht der Jugend nach Freizeit mit verbringen. Man hat fast

gestellt, daß sie meist länger arbeiten müssen als die ältern Arbeiter, daß viele Jugendliche keinen einzigen Tag Ferien im Jahre bekommen. Das ist für den wachsenden jungen Körper und Geist aber nicht förderlich. Deshalb wird eine kürzere Arbeitszeit, ein freier Sonnabendnachmittag und eine Ferienzeit im Sommer gefordert.

Auch viele Buben und Mädchen, die unsere Zeitung lesen, gehören zu denen, die Ostern die Schule verlassen



und in das Berufsleben ein-  
treten. Was fangt ihr an,  
wenn eure Feierabendstunde  
geschlagen hat? Auf der  
Straße könnt ihr nicht spie-  
len. Denn eure Spielge-  
fährten von einst findet ihr  
nicht mehr. Was macht ihr  
am Sonntag? Ihr sucht die  
Alterkameraden auf, um  
mit ihnen etwas zu unter-  
nehmen, einen Spaziergang,  
einen Ausflug, ein gemein-  
schaftliches Spiel.

Im Jugendalter brauchen  
Jungen und Mädchen An-  
schluß an gleichaltrige Ka-  
meraden. Für sie gilt nach  
der Schulentlassung der  
Ruf: Auf zur sozialisti-  
schen Arbeiterjugend! Dort  
ist für euch der beste Platz,  
um die Freizeit in den  
Feierabendstunden und am  
Sonntag zu verbringen.  
Dort findet ihr neben Spiel  
und Unterhaltung einen gro-  
ßen Kreis von gleichgesinn-  
ten Freunden, dort könnt  
ihr eure Kameradschaft im  
Sport messen, dort wandert  
ihr am Sonntag hinaus in

die freie Natur, zu den  
Schönheiten unsrer Heimat,  
in die Wälder, Felder, Wie-  
sen, Berge und Täler.

Dort findet ihr aber auch  
Kameraden, die gleich den  
Tausenden in der Stadt-  
halle eine Ausdehnung der  
Freizeit fordern. Von  
der Arbeiterjugend ging die  
Freizeitbewegung der Ju-  
gend überhaupt aus. Die  
Arbeiterjugend ist der Vor-  
trupp in diesem Kampfe.

Die Jungen oder Mädchen  
müssen dabei mitmarschieren.

Und wer von euch möchte  
nicht in vorderster Linie  
stehen? Überlegt es euch.  
Und wenn zu Eiern die  
Arbeiterjugend ruft, dann  
tretet in ihre Reihen.  
Schließt euch zusammen mit  
den Alterkameraden, so wie  
es eure Väter und Mütter  
auch getan haben.

Was meint ihr wohl, wie  
schön es bei der Arbeiter-  
jugend ist. Seht unsere drei  
Bilder an. Ein Jugend-  
freund pflanzt die Fahne  
auf und lockt und wirbt für  
seine Sache. Dann auf dem  
andern Bilde seht ihr eine  
große Abteilung der Arbei-  
terjugend mit der Eisenbahn  
nach einem schönen Kläb-  
chen Deutschlands fahren.  
Und schließlich auf dem drit-  
ten Bilde ein selbstverbautes  
Zeltlager für einen billigen  
Aufenthalt.

So etwas ist wirklich ein  
prächtiges Vergnügen, und es  
wird wohl keiner unter euch  
sein, der es nicht auch haben  
möchte. —



# Der Rundfunk als Freund der Menschheit

Damit alle unsere kleinen Radio-Bastler nachkommen, wollen wir, ehe wir unsere Apparate weiter verbessern, heute eine Plauderstunde über den Rundfunk als Freund der Menschheit einlegen.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß es heute noch einen nicht unbeträchtlichen Teil unserer Mitmenschen gibt, die vom Rundfunk und seinen Erfolgen eine gar schlechte Meinung haben. Wir müßten diesen Leuten darum eigentlich sehr böse sein und erst recht den Vorwurf der Rückständigkeit machen, wenn sie uns ihre recht sonderbaren Bedenken und Zweifel aufstischen.

Wie oft hört man sagen, der Rundfunk sei nur das gleiche wie ein schlechtes Grammophon. Oder aber, durch den Rundfunk mit seinen Einrichtungen, wie z. B. Antennen auf den Häusern oder in Gärten, würde eine starke Verwilderung des Straßenbildes oder gar der schönen Natur bewirkt. Da es gibt sogar ganz weltvergessene Erdenbürger, die sich von den doch heute schon sehr guten Darbietungen, aber nach ihrer Meinung schlechtem „Gequatsch“ des Rundfunkes, aus ihrer Einsiedlerruhe vertrieben glauben. —

Nun, es hat ja immer Menschen gegeben, denen alles Neue, und sei es noch so gut und zugleich geeignet, das Beste zu leisten, nicht in den Stram paßt.

Wir als Kinder unserer Zeit, das heißt, der Zeit der Technik und der Maschine, wissen ganz genau, welche Bedeutung der Rundfunk gerade in gefährlichen Lebenslagen für viele unserer Mitmenschen hat. Denken wir doch einmal an diejeni-

gen, deren Beruf es ist, mit dem Dampfschiff die Meere und Ozeane zu befahren, wobei sie manchmal tage- und wochenlang mit den fürchterlichsten Naturgewalten zu kämpfen haben. Es ist bestimmt eine der größten Beruhigungen für die Seeleute und die mit ihm auf unsern Ozeandampfern durch alle Welt fahrenden Reisenden, durch eine Funkstation mit einem tapferen Funker mit der Welt und der übrigen Menschheit verbunden zu sein.

Unsere heutigen Seeschiffe werden durch unzählige Küsternfunk- und Sendestationen ständig mit den neuesten Nachrichten, mit Mitteilungen über Wetter und Stand und Lage anderer Schiffe versehen. Es wäre in den letzten Jahren oft nur ein ganz geringer Teil von Schiffbrüchigen gerettet wor-

den, wenn nicht sofort Hilfe durch den für die internationale Schifffahrt festgelegten Funkspruch „SOS“, das heißt: „Rettet unsere Seelen“, — dem nachzukommen für alle Seefahrer höchste Menschenpflicht ist —, noch rechtzeitig Hilfe herbeigerufen werden konnte.

Zum andern würde mancher Expedition in unerforschte Gebiete — vorausgesetzt, daß die Forscher mit einer Funkstation ausgerüstet sind — bei Unfällen nicht geholfen werden können, wenn man nicht durch ihren Notschrei über ihren Aufenthaltsort und ihr persönliches Wohlergehen unterrichtet werden könnte.

Erst in jüngster Zeit haben wir es erleben dürfen, daß der Verbleib und die verzweifelte Lage einer italienischen Nordpol-expedition unter Füh-

## Radio für kurze Wellen



„Geben Sie mir einen Radioapparat, aber für möglichst kurze Wellen — — unsere Wohnung ist so klein!“

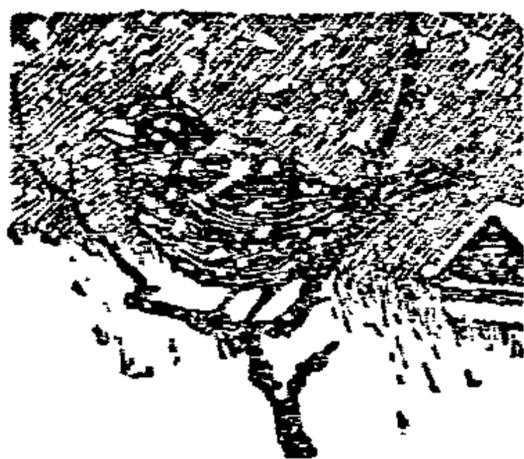
zung des Generalis No-  
bile in aller Welt zuerst  
von einem 22jähr. Deutsch-  
russen, dem Arbeiter Nikolai  
Schmidt, aus dem Dorfe  
Wochna festgestellt werden  
konnte. Er war der erste,  
dem es in der Nacht vom  
3. zum 4. Juni des vergan-  
genen Jahres gelang, die  
„SOS-Rufe“ der in ein-  
jamer Eiswüste verunglück-  
ten Menschen mit seinem  
selbstgebastelten Empfangs-  
apparat (Kurzwellenempfan-  
ger) aufzufangen. Wer weiß,  
was aus den Menschen des  
sogenannten Roten Zeltes  
— so hieß ihre einfache

Schutzhütte — geworden  
wäre ohne den rettenden  
Funkpruch.

Daß das moderne Ver-  
kehrsleben sich immer mehr  
des Rundfunks bedient, ist  
bekannt. Kurz erwähnt wer-  
den soll seine Verwendung  
im Betriebe der Eisenbahn  
und der Luftfahrt. Wer  
heute Gelegenheit hat, in  
einem, mit Rundfunkanlage  
versehenen D Zuge der Linie  
Hamburg—Berlin zu reisen,  
kann auch während der  
Fahrt das jüngste Wunder  
der Technik bestaunen. In  
Oesterreich und Amerika  
fahren heute schon Spezial

Rundfunkwagen, und den  
Reisenden werden zur Teil-  
nahme am Unterhaltungs-  
rundfunk für wenige Pfenn-  
ige Kopfhörer leihweise  
überlassen.

Ihr seht also, es ist doch  
nicht so, wie noch mancher  
Gegner des Rundfunks es  
in seiner Unwissenheit be-  
hauptet. Wir aber wollen  
uns so mit dem Rundfunk  
beschäftigen, wie der junge  
Arbeiter Schmidt aus  
Wochna, der durch seine  
Tüchtigkeit auf diesem Ge-  
biete zum Lebensretter  
wurde. —



Das

### hungrige Spätzchen

Da fliegt ein hungrig  
Spätzchen her!  
Ein bißel Brot wär sein  
Begehrt.  
Es sieht dich an so  
lämmerlich  
Und bittet um ein Bröck-  
chen dich.

### In 'n Jahren hat er ihn e'n

Ferdinand wird heute acht  
Jahre. Sein kleiner Bruder  
betrachtet ihn geringtätig,  
denn Ferdinand kommt mit  
schon mächtig erwachtem  
Verstand. „Fräulein, dich gar  
nicht so zu haben“ sagt der  
Kleine und kaut ein Stück  
Geburtsstagskuchen. „Das  
brüchen Unterschied in zwei  
Jahren hab ich dich ja doch  
ein.“ —

## Der Ferdinand im

„Ach, könnt ich im Schlaraffenland  
Doch einmal für ein Sünderlein sein!“  
Mit diesem Wunsch stieg Ferdinand  
Am Abend in sein Bett hinein.

Er lag auf seinem rechten Ohr,  
Von krausem Haar umringelt, kaum,  
Trug ihn zum Reisbreiberger empor,  
Den weilenbilden, schon der Traum.

Er aß sich durch, was leicht nicht war,  
Jedoch dahinter war's famos,  
Er strich sich durch sein Ringelhaar  
Und seine Augen wurden groß.

Postausend! Ihm entgegen lief  
Gleich ein gebrat'nes, fettes Schwein,  
Ansprig das Schwänzchen! Ferd'nand rief:  
„Aha, du willst gegessen sein!“

Messer und Gabel steckten drin,  
Der Ferdinand schnitt ab ein Stück  
Und aß und dachte in seinem Sinn:  
„Das fängt gut an mit meinem Glück!“

Dann flogen auch schon durch die Luft  
Gebrat'ne Tauben, fleischig-rund,  
Von einem wunderbaren Duft  
Ihm in den aufgesperrten Mund.

Von selber rann ihm dann hinein,  
Nachdem er sich an feinsten Würst  
Gelabt, ein köstlich süßer Wein  
Und stillte ihm den großen Durst.

Zehn Kravien pflücht er dann vom Baum  
Und einem Pfefferkuchenhaus  
Mit er — an Wohl geschmack ein Traum —  
Zum Speisen Lüt und Fenster aus.

## Haschenpiel der Malaienfinder

So verschiedenartig auch die Spiele der Menschen, der alten sowohl wie der jungen, rund um den Erdball herum sind, so kommt doch gerade das Verstecken und das Fangen, das Hasche-Spiel oder Zest, auf der ganzen Welt vor. Schon bei Tieren ist es zu beobachten, faszinierende Tiere bevorzugen die erstere Art, hundeartige die zweite.

Und gerade das Fangen und Entfrieren läßt sich auf verschiedene Weise abwandeln, man könnte fast meinen, der Charakter der ver-

schiedenen Völker drücke sich in diesen Variationen aus. Eine sehr hübsche und sicher originelle Art haben sich die kleinen, braunen Malaienmädchen ausgedacht. Sie rennen nicht wie bei uns hintereinander her, sondern sie fassen sich paarweise mit der linken Hand.

Nun muß jede der Spielerinnen versuchen, die Gegnerin mit den Fingerippen der Rechten auf dem rechten Oberarm zu berühren. Das ist gar nicht so leicht, wie man zuerst glauben mag.

Die Kinder laufen umeinander herum, drehen sich, als ob sie zusammen tanzen wollten, suchen sich mit der Linken voneinander abzu-drängen, decken sich den rechten Oberarm und greifen weit aus, um dem Gegner die ausschlaggebende Berührung zuteil werden zu lassen.

Viel Kraft und Gewandtheit gehört dazu. Sie fallen, sie kugeln übereinander weg, sie stehen wieder auf, und das Spiel geht weiter. Die linken Hände dürfen sich nicht trennen, sonst ist das ein Grund für die Zuschauer, die Kämpfer auszulachen.

Mitunter dauert es wohl eine halbe Stunde, ehe ein Sieg entschieden ist. Die Unterlegene scheidet aus, und aus der Schar der Umstehenden, die mit Jubel und ungeduldigen Bewegungen dem Kampfe gefolgt sind, tritt eine neue an ihre Stelle.

Das Spiel, das eigentlich eine Zusammensetzung aus Fangen, Ringen und Tanzen ist, beschäftigt die Kinder oft ganze Nachmittage lang. Versucht es nur einmal nachzuahmen! —

## Schlaraffenland

Und gar nichts brauchte da zu tun  
Im herrlichen Schlaraffenland —  
Als nach dem Essen auszuruhen  
Der hochbeglückte Ferdinand.

„Auf, Ferdinand!“ Klang's ihm ins Ohr,  
„'s ist Zeit zur Schule, — liebes Kind!“  
Und jemand zog ihn sanft empor  
Und rüttelte ihn leis und lind. —

Ah, hat den armen Ferdinand  
Da sein Erwachen tief erschreckt, —  
Dahin sank das Schlaraffenland,  
In dem's so köstlich ihm geschmeckt.

Johanna Weiskirch.



### Wer weiß es?

Welcher ist der größte und welcher der kleinste der fünf Erdteile?

Wie lange, meint ihr, würde man mit dem Schnellzug auf den Nordpol reisen?

Wißt ihr, welches die älteste, heute noch bewohnte Stadt der Erde ist?

Wer kann mir sagen, welches Sternbild aus sieben Sternen besteht?

Ihr hört oft von „founda viel Pferdekräften“ sprechen; wißt ihr, welches Ausmaß an Kraft mit diesem Ausdruck bezeichnet wird?

## Liebe Kinder!

Die Radio-Ausstellung in der Buchhandlung Volksstimme hat sich wieder großer Beliebtheit erfreut. Mancher Junge, der mit seiner Anlage nicht zurechtkam, hat sich dort die selbst verfertigten kleinen Apparate angeguckt, oder auch sein Vater kam. Sogar die Mütter zeigten starkes Interesse. Neu sind in der heutigen Nummer zwei Inserate von Kindern. Ihr findet sie auf der letzten Seite. Noch eins: Wir danken unsern vielen kleinen Mitarbeitern. Manchen der eingesandten Beiträge werden wir im Laufe der Zeit verwenden können. Ihr dürft nur nicht ungeduldig werden. Aber Rätsel brauchen wir nicht mehr. Davon haben wir schon ganze Berge liegen, einen Vorrat, der so lange reicht, bis die Aller-kleinsten von euch längst aus der Schule entlassen sind. Mit freundlichen Grüßen

Die Redaktion.



## Wunderlampe des Meeres

Ein in der Tiefsee lebender Tintenfisch trägt den Namen „Wunderlampe“, weil seine Leuchtorgane in der Tat mit einer Lampe zu vergleichen sind.

Dieser Fisch, der in einer Wasserschicht lebt, in die kein Lichtstrahl mehr dringt, schwimmt inmitten seiner nachdunkeln Umgebung wie in einer festlichen Beleuchtung umher, da er sowohl an seinen langen, bandartigen Fing- und Fühlfarmen als auch unter den Augen Organe besitzt, die entweder einen leuchtenden Stoff absondern oder selbst leuchten.

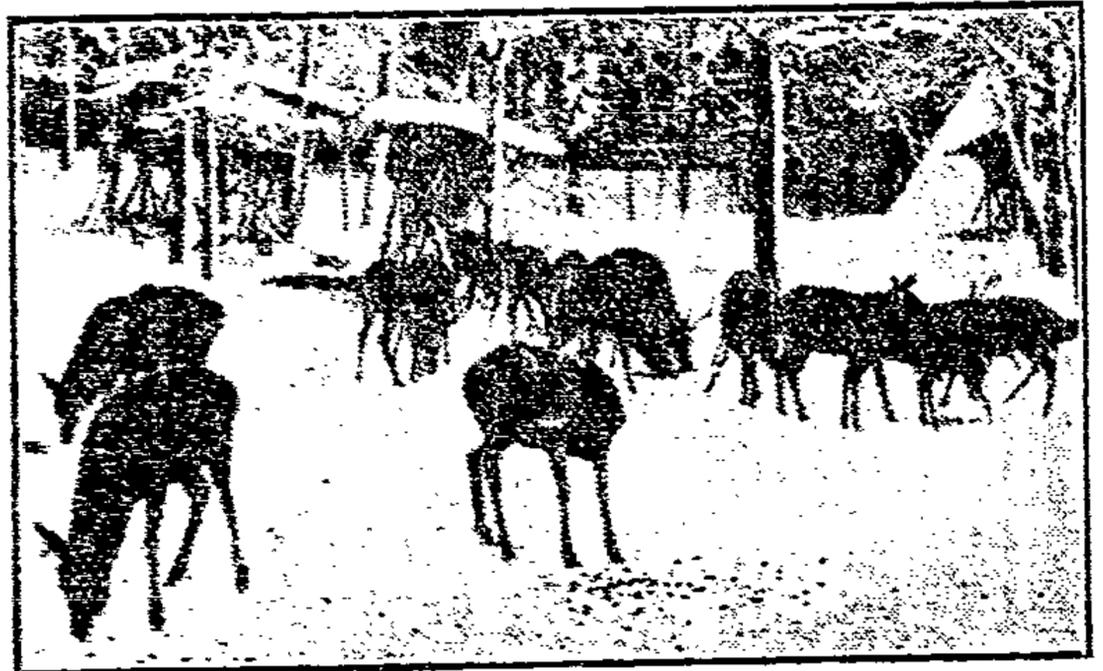
Nach den Feststellungen von Tiefseeforschern ist diese Wunderlampe des Meeres mit zweiundzwanzig Leuchtorganen ausgestattet, die je nach Bedarf leuchten oder auch ausgeschaltet werden können. —

## Ein Futterplatz für hungriges Wild

Bei der grimmigen Kälte, die jetzt überall herrscht, geht es den Tieren im Walde sehr schlecht. Der Schnee hat ihnen all ihr Futter versteckt und sie finden kein Grashalmchen, keine abgefallenen Eicheln oder was sonst ihre Nahrung sein mag.

Damit nun das Wild nicht den Hungertod sterben muß, werden in den Wäldern Futterplätze eingerichtet, die von den Förstereien versorgt werden.

Mitten im Walde findet man plötzlich kleine laubenzahlige Schutzplätze, in denen Hirsche, Rehe und Wildschweine ihre Nah-



rung finden, die ihnen von den Menschen dorthin gebracht wird. Die Tiere sind in der Nähe eines solchen Futterplatzes oft sehr zutraulich, denn sie merken es, daß die Men-

schen es gut mit ihnen meinen und sie sind auch dankbar dafür.

Unser Bild zeigt einen der vielen Futterplätze, die in den Harzwäldern vorhanden sind. —

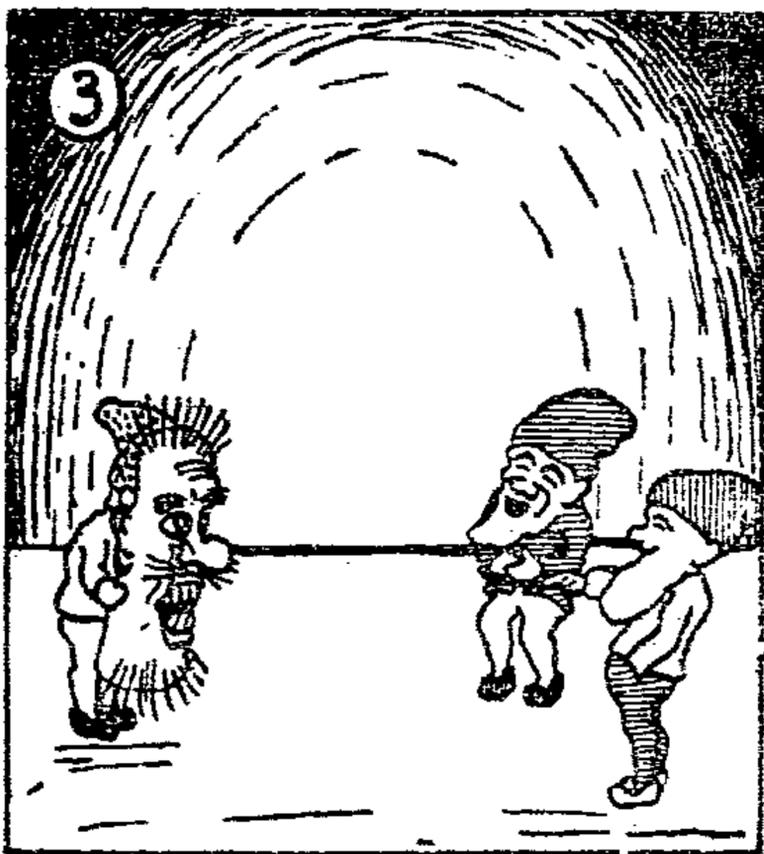
# FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



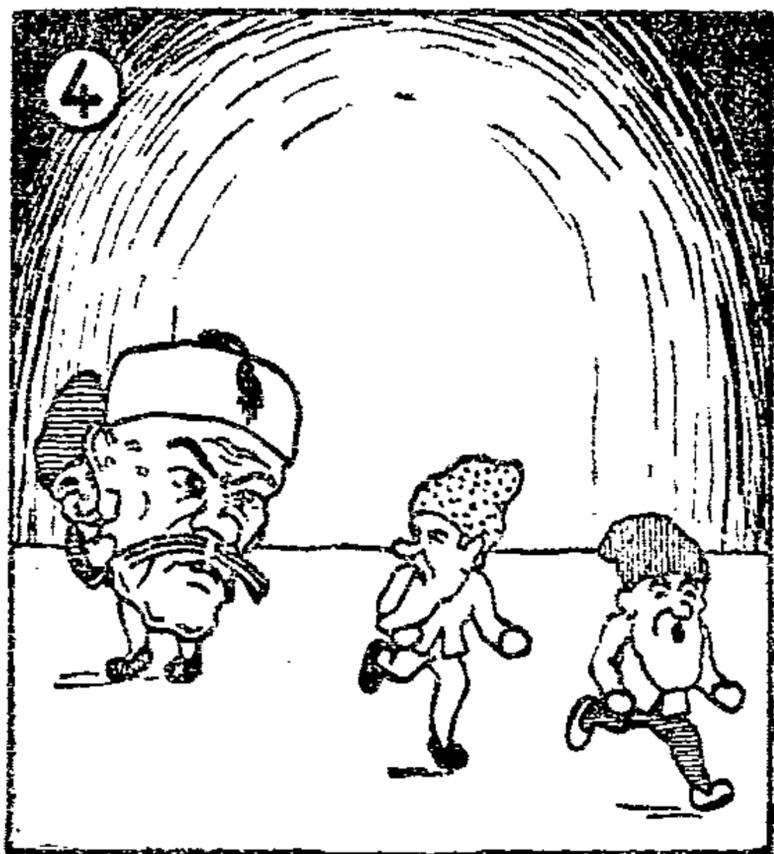
Flick, Flock, Flaum, die Zwerge  
Meinten tief im Berge:  
Fasching ist's, wie wär's einmal  
Mit 'nem schönen Maskenball?



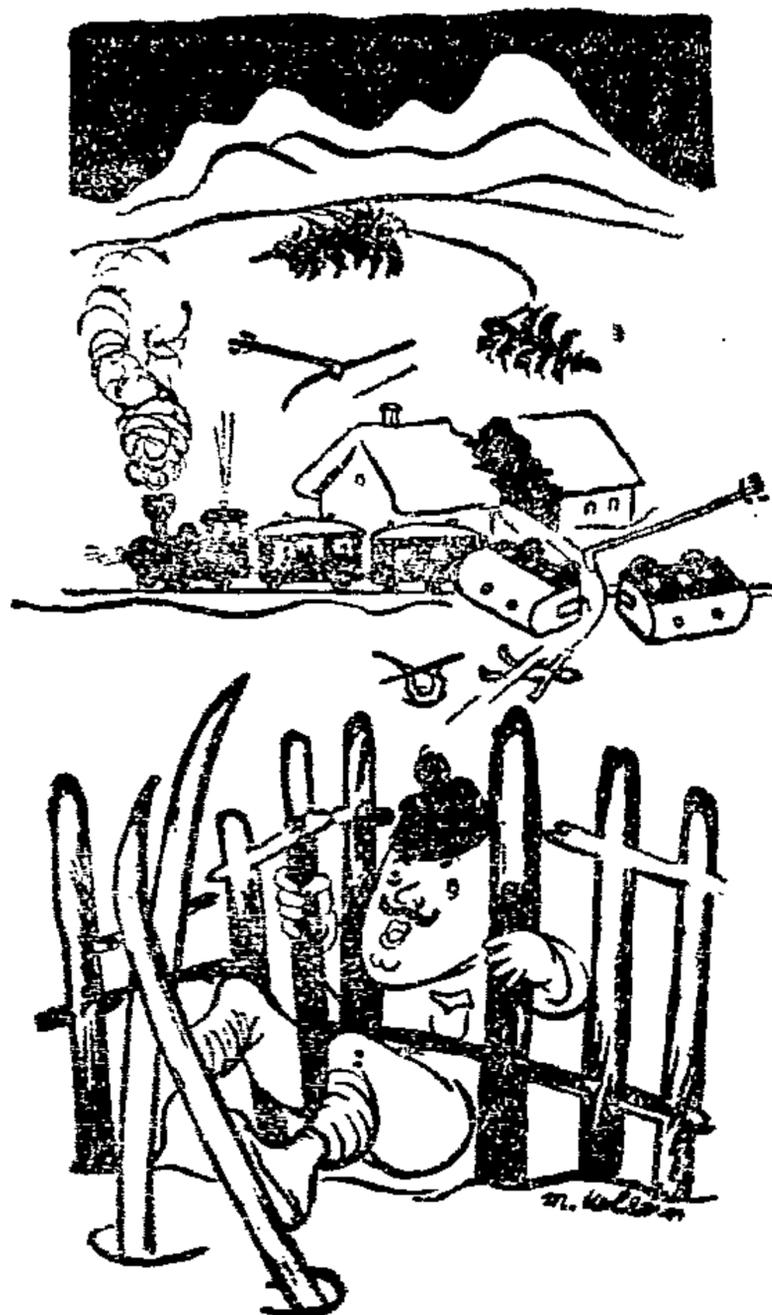
Kam als Geisterkönig  
Flock, und brummt nicht wenig.  
Ward erkannt an Hos' und Rock  
Flick rief lustig: „Das ist Flock!“



Flaum als Menschenfresser  
Ging es nicht viel besser.  
Als er war zu sehen kaum,  
Hieß es lachend: „Dieser Flaum!“



Dann gab's bei dem Necken  
Einen großen Schrecken. [Graus  
„Flensch kommt!“ riefen voller  
Flock und Flaum, und rissen aus.



### Als er es doch riskierte

Der dicke Herr, den ihr in der vorigen Nummer der Kinderzeitung kennenlerntet, der nicht abfahren wollte, als er die Ski-Sportlerin so hart an dem Baume landen sah, hat es schließlich doch riskiert. Er sauste los über Stock und Stein, riß zwei Tannen um und zwei Telegraphenstangen, durchbrach ein Stationsgebäude und einen Eisenbahnzug, überfuhr einige Menschen und blieb schließlich in einem Gartenstaket hängen. Uns kommt es aber so vor, als hätte der schwarze Junge, der uns dies alles berichtet hat, etwas übertrieben. —

### Auflösung des Schulzeugnisses aus der vorigen Nummer

Jedem Worte ist der durch die nebenstehende Ziffer genannte Buchstabe zu entnehmen; dem Worte „Naturgeschichte“ der 2., aus „Naturlehre“ der 1. usw. Es bildet sich dadurch der Name **Annemarie**.

**Rätsel-Auflösungen**  
aus der vorigen Nummer  
**Bier istramme Fische**  
Fisch — Fisch.

**Trant und Tier**  
Kaffee — Affe.

### Der Feh er In de Zeichnung

Es ist die Zeichnung mit Haus, Frau und Hühnern. Der Fehler liegt darin, daß die Hühner, die sich doch sonst gierig auf jedes Körnchen Futter stürzen, diesmal davonlaufen. Die Gebrüder Höhnl haben noch zwei andre Fehler entdeckt. Die Fensterläden finden sie zu groß und dem Hause fehlt der Schornstein. Wenn aber nun auch der Ofen fehlt? —

### Zu tauschen gesucht

**Rollwagen gegen Schlittschuhe**

Der Rollwagen ist 53x32 Zentimeter groß, die Schlittschuhe müssen 24 bis 26 Zentimeter lang sein. Anzutreten bis 14 Uhr an.

**Fritz Neebe**, Magdeburg, Poststraße 19, vorn eine Treppe

### Billige Schlittschuhe

**Marg. Schmidt**, Halberstädter Straße 129aa, verkauft ihre Schlittschuhe, um sich größere zu kaufen, sehr billig.

## Radio

Alle Bastelteile für Schaltungen der „Volksstimme“ stets auf Lager bei billigsten Preisen. Anweisung und Schaltbuch kostenlos.

**Detektorkästen** in Eiche gebeizt . . . Rm. 0.70

**Detektoren** ab Rm. 0.70

**Kopfhörer** mit Feineinstellung ab Rm. 3.75

**Spulen** . . . . . ab Rm. 0.75

Merkt euch Radio nur bei

**Radio-Träger**

Regierungstraße Nr. 10